

Vied eines Singerückten.

Von Heinrich Weigl.

Sanct Michael und Sanct Georg
 Beschützt mein Weid vor Leid und Sorg,
 Beschützt auch mich im Kampfgewühl,
 Gebt meiner Kugel rechtes Ziel,
 Beschützt mein Weid, die kleine Schar, mein Heimathaus
 Vorn süßßen Feind — Ich muß ins Feld, ins Feld hinaus,
 Fürs Vaterland ins Feld hinaus,
 Hurra! Hurra! Hurra!

Sanct Michael und Sanct Georg
 Feindsvolk bricht auf! Sturmflang! Horch! Horch!
 Sie hüürmen ungeküüm heron,
 Wir stehen truhig Mann für Mann,
 Wir Kiegen Kieghaft in den Feind hinein, hurra!
 Trog Tod und Teufel heißt uns Sieger sein, hurra!
 Helft Sieger sein, helft Sieger sein,
 Hurra! Hurra! Hurra!

Sanct Michael und Sanct Georg
 Beschützt mein Heim vor Not und Sorg!
 Gebt Kraft uns, Kraft von euerer Kraft,
 Auf daß die Arbeit bald geschafft! —
 Sanct Michael und Sanct Georg, ihr Schüher mein,
 Mit Trosteschild und Glaubensschwert bricht Sonnschein
 Ins Land herein, ins Land herein,
 Hurra! Hurra! Hurra!

Vied eines Untauglichen.

Von Heinrich Weigl.

Es war ein Stern so sonnenlicht,
 Ein Stern so leuchtend heilighehr,
 Ein Stern, deß Glanz im Stahl sich bricht
 Des Herzens und der blanken Wehr.

Es war ein Morgenrot so rot
 Und tief wie tiefe Feuer glüühn,
 Drin Klang ein Lied, ein Lied vom Tod,
 Von Heldentod und Funkensprüühn.

Der Stern erlosch . . . Das Lied farb hin,
 Das Lied von Kraft und Heldentum.
 Nun weiß ich, daß ich nicht mehr bin
 Und ohne mich doch Glanz und Ruhm,
 Und ohne mich doch Sieg und Kampf und wieder Sieg! —
 Nur meine Sehnsucht zieht mit dir, du stolzer Krieg! —
 Du heilig-deutscher Heldenkieg,
 Du ewig-schöüner Krieg!



Die dunkle Herkunft der Wasserschöpfräder in der Rednitz.¹⁾

Von
Dr. Ing. Hans Diehberger, Erlangen.

Zu den sonderbarsten Erscheinungen unserer Heimat in hydrotechnischer Hinsicht gehören unstreitig die das Landschaftsbild des Redniztales reizvoll belebenden Wasserhebevorrichtungen, die Schöpfräder. Sie finden sich vereinzelt zwar schon in der Nähe von Schwabach, bei Rahwang und Reichelsdorf, hauptsächlich aber zwischen den Städten Fürth und Forchheim, wo allein rund 140 solcher Maschinen, vom April bis zum Oktober jedes Jahres etwa, in fast ununterbrochener Arbeit das segenspendende Raß auf die an sich trockenen und sandigen Wiesengründe heben.

Diese wirtschaftlich so hervorragend nützliche Einrichtung kann sicherlich auf ein ehrwürdiges Alter zurückblicken, obwohl bis jetzt urkundlich nicht nachgewiesen werden konnte, wann und wo die erste Radstätte errichtet wurde. Aber trotz aller bisher vergeblich aufgewendeten Mühe sollten die darauf abzielenden Forschungen im Interesse unserer Heimatgeschichte immer wieder in Angriff genommen werden, damit, falls eine Klarstellung überhaupt noch möglich ist, an die Stelle des Dämmerdunkels der Vermutung endlich das Licht des Wissens trete.

Auch über die Herkunft der Schöpfräder sind wir nichts weniger als gut unterrichtet. Daß sie bodenständig sind, also ohne fremdes Zutun von den Anwohnern der Rednizufer erfunden wurden, ist wohl nicht anzunehmen, da ihre Verbreitung sonst nicht auf einen so engen Raum beschränkt geblieben wäre, wie dies tatsächlich der Fall ist. Freilich finden sich heute auch Wasserräder in anderen Flüssen Bayerns, so im Sittenbach bei Altensittenbach (B.-A. Hersbruck), in der Waldnaab bei der Blochhütte nahe Premenhuth (B.-A. Kemnat), in der Fichtelnaab zwischen Reuth und Windischeschenbach (B.-A. Neustadt a. Wn.), in der Wiesent auf dem Wege von Muggendorf nach Göhweinstein, dann östlich und westlich von Ebermannstadt usw.; aber das sind höchstwahrscheinlich

¹⁾ Daß der Name Rednitz auch für den Unterlauf des betr. Flusses der allein richtige und die Bezeichnung Regnitz ein geographischer Unflus ist, hat J. H. A. Eberard im „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit“ XI, 1864, S. 317–325, 353–361, 393–399, 433–441 schlagend nachgewiesen. — Vgl. in diesem Zusammenhange auch M. und U. Weißbeck, Geographie für höhere Lehranstalten, I. Teil. München u. Berlin 1914, S. 70, Fußnote.